

„Hilf mir es selbst zu tun!“ Montessori-Pädagogik in Deutschland

Nach der Lehre Maria Montessoris (1870-1952) entwickelt sich das Kind nach einem "inneren Bauplan". Dessen Gesetzmäßigkeiten und die individuellen Fähigkeiten führen das Kind zur Selbstverwirklichung. In „sensiblen Phasen“ ist das Kind offen für bestimmte Umweltreize, in denen es kognitive und affektive Fähigkeiten erwirbt.

Das Kind „arbeite“ an sich selbst. Besonders didaktisches Material unterstützt diese Arbeit des Kindes. Die Sinnes- oder Arbeitsmaterialien regen den Wunsch des Kindes nach Selbständigkeit und Selbsttätigkeit an. Die Kindergärtnerin hat die Aufgabe, eine "vorbereitete Umgebung" zu schaffen. Als Beobachterin des kindlichen Lebensweges gibt sie nur indirekte Anregungen, die die Kontinuität des Entwicklungsprozesses unterstützen.

Neue Beachtung Der II. Weltkrieg unterbrach die Arbeit mit dem Montessori-System. Heute bestehen rund 120 Montessori-Einrichtungen in Deutschland. Neue Beachtung fand das Montessori-Konzept in der Vorschulreform. Einzelne Grundsätze schienen eine gelungene Antwort auf die Fragestellung der Vorschulreform zu bieten:

- die Konzentration auf das Individuum
- die Bevorzugung kognitiver Lernelemente
- der gleitende Übergang zum Schulunterricht.

Die Geschlossenheit des Montessori-Systems behinderte allerdings eine Auseinandersetzung mit den Weiterentwicklungen im vorschulischen Bereich.



Kinder arbeiten mit Montessori-Material Kinder im Montessori-Kinderhaus Hamburg bei der Einzelarbeit mit dem Sinnesmaterial Maria Montessoris. Seit Beginn der 20er Jahre wird in Deutschland in einigen "Kinderhäusern" die Methode Maria Montessoris praktiziert. Nach der erzwungenen Pause der Kriegsjahre beginnt ein Neuanfang der Montessori-Pädagogik in Deutschland. (Foto um 1925)



Keine Eingewöhnungsschwierigkeiten In der Montessori-Pädagogik bringt der Übergang vom Kindergarten zur Schule keine Eingewöhnungsschwierigkeiten mit sich. Die Grundschule arbeite nach den gleichen methodischen Prinzipien wie das Kinderhaus. Im Umgang mit den Materialien haben die Kinder im Kinderhaus bereits eine "Arbeitshaltung" entwickelt, die sie nun an neuen Inhalten erproben. (Foto 1983)



Montessori-Ausbildungskurs Nach dem Krieg gründen sich neue Montessori-Vereine. In zusätzlichen Ausbildungskursen lernen die Kindergärtnerinnen die pädagogische Methode der Montessori-Pädagogik. Da die internationalen und nationalen Montessori-Vereinigungen sich die "Diplomerteilung" vorbehalten, kann die Montessori-Pädagogik nicht in den normalen Ausbildungsgang der Kindergärtnerin integriert werden. (Foto um 1955)



Arbeit mit Farbtäfelchen Einweisung eines Kindes im Montessori-Kinderhaus Bonn in die Arbeit mit Farbtäfelchen. Mit festgelegten Schritten führt die Erzieherin das Kind an die Arbeitsaufgabe heran. Das Prinzip der Individualisierung und die streng rationale, intellektualistische Methode machen die Montessori-Pädagogik in der Zeit der Vorschulreform für breite Kreise interessant. (Foto um 1975)